

# Moral und Weltpolitik

Bei der Friedenskundgebung des Katholikentags von unten (3.9.1982) in Düsseldorf hielt der 79jährige Eugen KOGON, KZ-Häftling in Buchenwald, Autor von "Der SS-Staat", folgende Ansprache:

Zu den Errungenschaften der modernen Zivilisation, die von Europa ihren Ausgang genommen hat, gehört es, den Versuch unternommen zu haben, die Barbareien des Krieges zu bändigen, sie in den Griff zu bekommen. Im 19. Jahrhundert und im ersten Drittel des zwanzigsten Jahrhunderts sind darin einige Erfolge erzielt worden. Es gibt zur Aechtung des Krieges den Kellogg-Pakt in den 20er Jahren. Aber Adolf Hitler war es, der diesen Fortschritt der Menschheit nicht dulden wollte, weil er nicht in sein Konzept vom totalen Krieg passte. Er hat schon während des spanischen Bürgerkrieges die Legion Condor in dem kleinen Orte Guernica in Nordspanien erproben lassen, was Fleckenbombardements für eine Wirkung auf die Bevölkerungungen haben. Zu den Errungenschaften der Zivilisation gehörte es, dass die Zivilbevölkerung von den kriegerischen Handlungen auszunehmen war, dass sie geschützt bleiben musste, dass der Kampf nur von Uniformierten ausgetragen werden sollte. Die Flächenbombardements, die Hitler einführte, haben genau das Gegenteil bewirkt. Sie wissen, dass die Sturzkampfbomber über Warschau den bittersten Schrecken verbreiteten, und er setzte sich in Rotterdam und in Coventry fort, so sehr, dass man damals von coventrierten Städten, Ortschaften und ganzen Regionen sprach. Diese entsetzliche Wiederkehr der Barbarei, ja, Erneuerung und Steigerung haben die angelsächsischen Alliierten beinahe notgedrungen, möchte ich sagen, übernommen als sie die Uebermacht langsam gewannen. Und ihrerseits haben sie die deutschen Städte in Trümmer gelegt, die wir dann 1945 vorfanden. Das grausigste Merkmal war die Bombardierung von Dresden, wie wir alle wissen. Von dort setzte sich, in der Sorge, Hitler könnte die Atomwaffe noch bekommen, die Bemühung fort, dem Martyrium im voraus überlegen zu sein. Und so kam es zu den ersten 3 Atombomben, von denen die Amerikaner in Nagasaki und Hiroshima zwei ausprobierten. Damit hat die Moral die Weltbühne, d.h. die Kriegsbühne völlig verlassen, und die Entwicklung setzte sich in schrecklicher Weise fort, als die Sowjetunion in Konkurrenz zu dieser Aufrüstung trat. Wir erlebten die schrecklichen Steigerungen, die bis zum heutigen Zustand führten, aus dem es fast keinen Ausweg mehr zu geben scheint. Wir haben die



(Dessin de PLANTU.)

10- bis 15-fache "overkilling power" erreicht, die Fähigkeit, einander x-fach zu Tode zu bringen, die Welt, selbst die ganze Menschheit, zu vernichten.

Es hat immer Widerstand gegen diese ganze Entwicklung gegeben. Schon 1945 haben wir uns bemüht, mindestens im Zentrum Europas, in der kommenden zweiten deutschen Republik eine andere Gesellschaft zustandezubringen; aber leider ist unsere Bemühung bald schon, von 1947 an, gescheitert, und 1951 bestand keine Aussicht mehr auf Moral internationale Politik aufzubauen. In der Weltgeschichte haben es eigentlich nur die Israeliten dahin gebracht, Moral zu einem wesentlichen, konstituierenden Element der Politik zu machen; aber wir 1945 in Deutschland waren in einer ähnlichen Ausgangssituation. Wir hätten es uns leisten können, eine neue Gesellschaft zu bauen, denn unsere Verpflichtung zur Moral befand sich im Einklang mit den Interessen der Weltmächte. Weder der Osten noch der Westen wollten damals eine Remilitarisierung, eine Wiederbewaffnung Deutschlands, wie sie 1948-49 dann allmählich eingetreten ist. Wir haben diese Bemühung um den Frieden damals wirklich eklatant verloren.

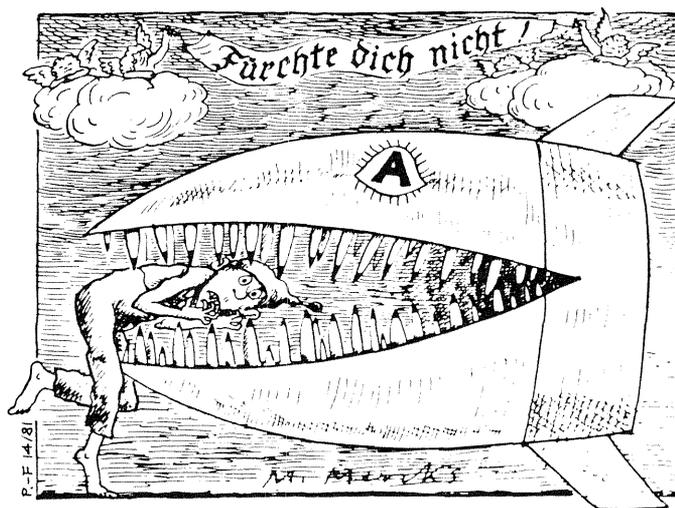
Ein zweiter Versuch wurde von uns unternommen, in den 50-er Jahren als es sich darum handelte, die neuerrichtete deutsche Bundeswehr eventuell mit Atomwaffen auszurüsten oder Atomwaffen in der Bundesrepublik sogar selbst zu produzieren. Der Kampf gegen den Atomtod wurde mit Hilfe der Gewerkschaften und eines Teils der Arbeiterbewegung zu einem wirklichen Faktor des Fortschritts. Es ist uns gelungen, wenigstens einige Giftzäme aus dem Konzept auszubrechen. Wir haben uns in London verpflichtet, Atomwaffen in der BRD nicht zu produzieren, leider aber nicht dazu, sie hier lagern zu lassen, schon gar nicht sie hier zu verwenden! Wenn uns die Amerikaner die Erlaubnis gäben von diesen Waffen Gebrauch zu machen, so würden wir es tun und das ist genau das Falsche!

Wir sind, liebe Freunde, in der heutigen Friedensbewegung der Meinung, dass es gelingen müsse, in dieser Situation an dem einen oder anderen Punkte eine Wendung einzuleiten, indem

Umseitiges Coupon ausschneiden oder abschreiben und an folgende Adresse schicken:  
forum - 6, rue de l'Ordre de la Couronne  
de Chêne, Luxembourg

man sich um dieses Super-Wettrüsten nicht kümmert, sondern tatsächlich einfach das tut, was uns notwendig erscheint, um unser Leben zu retten, nämlich zu verhindern, dass zusätzliche Waffen vorerst hier gelagert werden, und zu verhindern, dass dieses Wettrüsten weitergeht, indem wir einige Vorleistungen erbringen. Wenn man imstande ist, 10- und 15-fach den Gegner zu vernichten, dann muss es auch möglich sein, an einzelnen Punkten zurückzugehen. Unsere scheinbare militärische Sicherheit wird keineswegs beeinträchtigt, wenn auf bestimmten Ebenen ein Rückschritt auf unserer Seite verfügt wird, da ja auf anderen Ebenen immer noch die Ueberlegenheit bleibt. Genauso ist die Situation beim Gegner, bis man an den Punkt kommt, wo man sich gemeinsam zu sagen hat, dass unsere Sicherheit nur gewährleistet wird, wenn alle, alle Mordwaffen beseitigt werden. Nun versucht man uns einzureden, für unsere Sicherheit und unsere Verteidigung sei es unerlässlich, dass wir gegen jede neue Waffe der Sowjets eine gleichartige oder überlegene erfinden. Genau das ist falsch! Man hat uns gesagt, es fehle uns für die Herstellung eines soliden Friedens das richtige Augenmass, wir seien emotional und wir kennten die Wirklichkeit nicht. Da fällt mir der Vergleich mit dem Turmbau von Babel ein und ich frage mich, wer hatte denn damals das richtige Augenmass? Diejenigen, die den Bau immer weitertreiben wollten, oder diejenigen die sagten, dies ist unmöglich? Das richtige Augenmass besteht darin, die Punkte ausfindig zu machen, an denen man beginnen kann zu verzichten, ohne dass wir uns vorerst elementar gefährden, und dann von dort aus Schritt für Schritt weitergehen. Ich kann mir sehr wohl vorstellen, dass Dutzende und Aberdutzende von deutschen Städten und Ortschaften sich weigern, gemeinsam mit Vertretern aus allen Parteien weitere Waffenrüstungen in ihrer Region zuzulassen und dass das nicht ohne Eindruck bleiben wird.

Und es ging weiter in den 50-er Jahren bis hin zum Vietnamkrieg mit seinen schrecklichen Erprobungen. Damals fehlte uns die offizielle moralische Autorität, die unsere Sache unterstützt hätte. Ich gehörte zu den 7 kath. Männern, die im Herbst 1945 an die deutsche katholische Bischofskonferenz einen Brief gerichtet haben mit dem Appell, nun die Stimme zu erheben, das deutsche Volk anzusprechen und die Schlüssel zu finden, die zeigten, worauf es eigentlich ankam. Der Brief ist unbeachtet geblieben; man lies uns sagen, es sei nicht unsere Sache, den



Bischöfen Ratschläge in dieser Sache zu geben. Nun, daran ist unsere Bemühung mitgescheitert, und beim Kampf um den Atomtod hatten wir wieder diese moralische Unterstützung nicht. Wie es eben Pater Berrigan richtig gesagt hat: Wir freuen uns über jeden aus dem Episkopat, der in der Tat im Sinne des Evangeliums und im Sinne der richtigen Politik eintritt.

Der Psalmist sagt: "Dirige domine pedes nostros in viam pacis!" (Lenke, Herr, unsere Schritte auf den Weg des Friedens). Wir können in der Tat produktive Phantasie zeigen, indem wir ausfindig machen, was konkret notwendig und was konkret möglich ist. Und es ist einiges möglich, auch unseren Parteien gegenüber. Nur wenn diese Massenbewegung sich fortsetzt und nicht nachlässt, werden sie tatsächlich anfangen auf uns zu hören, wenigstens das. Ich war 18 Jahre alt und habe die erste Jugendbewegung in Deutschland miterlebt und mitgemacht. Zum dritten Mal steht nun eine Jugend auf, und diesmal mit internationaler Verbündung, und fordert das Recht auf Leben, auf ein glückliches Leben. Ich bitte alle darum, nicht locker zu lassen und sich nicht durch Unterdrückungen, wie sie natürlich stattfinden werden, einschüchtern zu lassen.

Der Weg, der vor uns liegt, ist nicht leicht, er wird lange dauern, durch die Institutionen hindurch, vielleicht wird eine Generation, vielleicht werden zwei vergehen bis diese Zivilisation sich im Sinne der "metanoia" und einer erneuerten Erde verändern wird.